



Freuet euch in dem Herrn allewege! [Philipper 4,4](#)

Jahresausflug mit einem Hauch Ferienstimmung

Endlich konnte am 5. September der Jahresausflug der Fraumünstergemeinde stattfinden. 40 Teilnehmer genossen den Tag bei schönstem Wetter. Ein Beitrag von Markus Thomma und Rudolf Velhagen.

Nach der Annullierung des Jahresausflugs nach Rapperswil im Juni 2020 und einer halbjährigen Verschiebung im darauffolgenden Jahr konnte der Jahresausflug endlich durchgeführt werden: Es war spürbar, dass die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankbar waren, endlich gemeinsam nach Rapperswil fahren zu können. Zur gemeinschaftlichen Stimmung trug zweifellos das prachtvolle Wetter bei, welches uns den ganzen Tag begleitete.

Nach der Sonntagspredigt von Pfarrer Tobias Frehner, der ebenfalls am Jahresausflug teilnahm, führte uns der Bus vom Stadthausquai in Zürich nach Rapperswil, wo wir im wunderschönen Hof des Schlosses Rapperswil ein feines Mittagessen geniessen konnten. Begrüsst wurden wir von Michaela Sprotte, Ortsbürgerin und Vorsteherin Museen Rapperswil. Michaela Sprotte stellte die zahlreichen kulturellen Aktivitäten von Rapperswil vor, darunter die bevorstehende Erneuerung des Schlosses Rapperswil, welches unter anderem eine neue Dauerausstellung erhalten soll. Mark Wüst, Leiter Stadtmuseum Rapperswil-Jona, nahm am Mittagessen teil und führte in die wechselvolle Geschichte des Schlosses Rapperswil

ein. Kurz darauf bildeten sich zwei Gruppen, die von Mark Wüst und Bettina Schölller, wissenschaftliche Mitarbeiterin Stadtmuseum Rapperswil-Jona, fachkundig geleitet wurden: Erster Höhepunkt war der Besuch des Lindenhofs beim Schloss, wo wir einen atemberaubenden Blick auf den lichtgefluteten Zürichsee genossen – ein Hauch von südlicher Ferienstimmung kam auf. Auf dem Weg zum Stadtmuseum besichtigen wir die katholische Stadtkirche St. Johann. Die Pfarrei St. Johann wurde im Jahr 1253 durch

Graf Rudolf gegründet. Nach einem Brand im Jahr 1882 wurde sie im neogotischen Stil errichtet. Der dritte Höhepunkt des Ausflugs war der Besuch des nah gelegenen Stadtmuseums Rapperswil-Jona: Nach einem Umbau 2011/12 besteht das Stadtmuseum heute aus einem einzigartigen Ensemble aus drei Gebäuden: Der markante, hochaufragende Neubau namens Janus mit seiner perforierten Fassade aus Baubronze dient als Eingang und verbindet das Breny-Haus von 1492 mit einem mächtigen mittelalterli-



Rapperswil

chen Turm. Das Museum mit seiner eindrücklichen Sammlung von historischen Objekten und Wohnräumen versteht sich als kulturelles Gedächtnis der Stadt und Bevölkerung. Nach dem kulturellen Abstecher bestand die Möglichkeit, per Schiff, Zug oder Bus nach Hause zu fahren oder bei einem Glas Wein an der belebten Seepromenade den Sonnenuntergang zu genießen.



oben: Der Historiker Mark Wüst, Leiter Stadtmuseum Rapperswil, mit interessierten Zuhörern



unten: Im kühlen Schatten beim Mittagessen. Auch unser pensioniert Pfarrer Niklaus Peter und seine Frau Vreni waren dabei.

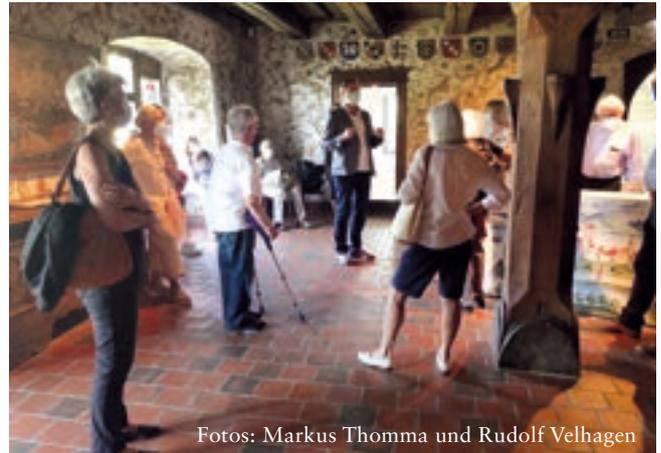




Mark Wüst und Bettina Schöller,
wissenschaftliche Mitarbeiterin



Pfarrer Tobias Frehner



Fotos: Markus Thomma und Rudolf Velhagen

Weihnachtsausstellung Funkelnder Weihnachtsschmuck aus der Sammlung Dünneberger

*Führung mit Rudolf Velhagen,
Kurator der Ausstellung*

Die 2018 lancierte und von Rudolf Velhagen kuratierte Ausstellungsreihe „Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt“ im Museum Kloster Muri findet 2021 ihre Fortsetzung: Zentrum der diesjährigen Ausstellung ist die faszinierende Welt des historischen Christbaumschmucks, die im Verlaufe ihrer Geschichte nicht nur eine erstaunliche Vielfalt an Formen und Techniken entwickelt hat, sondern immer auch auf den jeweiligen „Zeitgeist“ reagiert hat: Alfred Dünneberger aus Baar besitzt eine umfangreiche Sammlung von Christbaumschmuck zwischen der bewegten Periode von 1850 bis 1950. Die über Jahrzehnte

gewachsene Sammlung umfasst neben historischem Weihnachtsschmuck seltene Adventskalender, Krippen, Nikoläuse sowie Paradiesgärtlein, die in Anspielung auf die Adam-Christus-Typologie bis Ende des 19. Jahrhunderts unter den Christbäumen ihren Platz fanden. Eine festlich eingerichtete Weihnachtsstube vermittelt festliches Ambiente.



Datum: Samstag, 4. Dezember 2021
Zeit: 11 Uhr
Dauer der Führung: 90 Min.

Treffpunkt: Museum Kloster Muri,
Besuchszentrum; Marktstrasse 4;
5630 Muri
www.murikultur.ch

Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist beschränkt (max. 20 Personen). Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung bei Meta Froriep:
meta.froriep@reformiert-zuerich.ch
oder unter 044 250 66 44.

Bitte pünktlich um 11 Uhr, mit schon gelöstem Eintrittsticket erscheinen. Die Führung ist für Sie offeriert.

Paulus bleibt ein wichtiger Wegweiser

Pfarrer Tobias Frehner des Fraumünsters traf Professor Stefan Krauter zum Gespräch.

Prof. Dr. Stefan Krauter lehrt seit 2019 Neues Testament an der Theologischen Fakultät in Zürich, nachdem er zehn Jahre Pfarrer am Ulmer Münster war. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf den Paulusbriefen. Ich habe ihn getroffen, um mit ihm über den Brief zu sprechen, den Paulus nach Philippi geschickt hat und über den ich im Fraumünster seit Juli bis Ende Oktober predige.

TF: Sie sind Neutestamentler – warum lesen wir immer noch diese uralten Texte und warum ausgerechnet Briefe?

SK: Stimmt, die Briefe des Paulus sind ziemlich sicher nicht dafür gedacht gewesen, dass man sie aufbewahrt und später immer noch liest. Zumindest nicht so lange später. Es gibt aber schon Anzeichen, dass Paulus davon ausging, dass die Briefe vorgelesen wurden in einer, vielleicht sogar mehreren Gemeinden. Es handelt sich also nicht um so etwas wie heute zum Beispiel private E-Mails. Paulus ist sich dessen bewusst, dass es öffentliche Texte sind, aber er denkt natürlich nie daran, dass man sie Jahrhunderte später noch liest. Ich frage mich aber: Liegt nicht gerade darin der Reiz? Wenn wir nur bearbeitete, redaktionelle, sozusagen für die Ewigkeit formulierte Texte hätten – die gibt es ja aus der Antike –, dann wäre das durchaus interessant. Aber dieses „Fenster“ ins echte Leben, das diese Briefe bieten, ist doch fast spannender als polierte Texte. Natürlich muss man dabei im Hinterkopf behalten, dass es sich nur um einen Ausschnitt aus einer Kommunikation handelt und dass dieses Fenster ins echte Leben nicht ein Fenster in *unser* echtes Leben ist, es bestehen ja 2000 Jahre Abstand. Es ist aber dennoch äusserst spannend.

TF: Wie ging man dann in den folgenden Jahrhunderten mit diesem

Abstand um, den die Texte zu den Lesern aufwiesen?

SK: In der gesamten Kirchengeschichte war man sich dessen bewusst, dass es ursprünglich nicht Texte für die Ewigkeit waren. Origenes wusste das, Augustinus wusste das. Das sind Briefe, die nicht an uns adressiert sind. Man hat also Techniken entwickelt – die nicht mehr unsere wären – zu unterscheiden, was dem damaligen Kontext geschuldet ist und was bleibend wichtig ist. In dieser Weise allgemeingültige Aussagen suchen kann man heute immer noch. Man kann aber auch, und das ist eher die Herangehensweise der Moderne und der Postmoderne, dieses Bruchstück der antiken christlichen Kommunikation aufnehmen und es assoziativ und kreativ als Gegenüber nehmen im Hinblick auf die Frage: Wie würden wir das jetzt eigentlich heute machen? Da kommt dann kaum heraus: Wir machen's gleich. Manchmal jedoch kommt erstaunlich Ähnliches heraus, insofern sich die Situation damals nicht so stark von der unseren unterscheidet. Das Heute und das Damals treffen sich z.B. in dem Punkt: Wir sind nicht alle; das Christentum ist eine Minderheit. Das Anwenden der Texte auf die *ganze* Gesellschaft, wie man es Jahrhunderte lang gemacht hat, ist eigentlich merkwürdiger, als was wir heute machen.

TF: Da gibt es ja die interessante Stelle im Philipper 1,27, wo Paulus die Gemeinde zur guten Bürgerschaft auffordert.

SK: Das ist richtig. In der Zürcher Bibel steht: „Ihr sollt als Bürger eurer Stadt leben, wie es dem Evangelium entspricht.“ Das muss man so verstehen: Ihr seid Bürger dieser Stadt wie viele andere auch und sollt euch eurem Massstab gemäss benehmen – oder modern formuliert: in die Stadtgesellschaft einbringen. In



Professor Stefan Krauter

der Lutherbibel steht hier „Wandelt würdig des Evangeliums“. Ähnlich übersetzt an der bekannten Stelle im Philipper 3,20 heute die Lutherbibel „Wir sind Bürger im Himmel“ – in älteren Fassungen stand da „unser Wandel ist im Himmel“. Was hier passiert, ist, dass die Spannung von Gemeinschaft und Gesellschaft aufgelöst wird: Hier geht es um individuelles Christentum. Der Bezug zum Gemeinwesen, auch die Spannung von irdischem und himmlischem Gemeinwesen wird hier tendenziell aufgelöst. Natürlich hätte Paulus aber auch bei der reformierten Idee der Übereinstimmung von Zürcher Gemeinwesen und christlichem Gemeinwesen befremdet reagiert.

TF: Das ist ja interessant, wie man diese konfessionellen Unterschiede in den Übersetzungsentscheidungen nachvollziehen kann.

SK: Ja, und man muss schon sagen: Die Schweizer Reformatoren hatten hier erstmal recht. Calvin und Bullinger waren aus philologischer und historischer Sicht die besseren Bibelkommentatoren als Luther. Darum haben sie auch oft richtig (oder jedenfalls richtiger) übersetzt.

TF: Paulus nennt die Philipper nicht nur Bürger, sondern man wird den Eindruck nicht los, dass sie auch seine Freunde sind. Paulus und die Philipper verband eine ganz besondere Beziehung. Ist da etwas dran?

SK: Das ist eine komplizierte Frage. Natürlich sind antike Texte, fast ohne Ausnahme, in eine rhetorische Form gebracht. Was will Paulus bewirken? Wie stellt er sich dar? Wie stellt er sein Gegenüber dar? Wenn hier also steht: Wir sind gut befreundet, dann kann das *auch* die rhetorische Funktion haben, das Wohlwollen des Gegenübers zu bekommen. Aber trotzdem: Paulus meint das ernst.

TF: Es gibt von ihm ja auch andere Beispiele – Stichwort Galaterbrief: Da ist der Ton vor allem im Eingang des Briefes sehr scharf.

SK: Ja, ich glaube schon, dass er so schreibt, weil er tatsächlich ein gutes Verhältnis hat mit der Gemeinde. Zum Vergleich: Beim Römerbrief ist das Lob besonders ausgeprägt – weil er sie gerade nicht kannte und eine Beziehung erst anknüpfen möchte. Bei den Philippern ist das Verhältnis anders. Er ist ihnen schon lange freundschaftlich verbunden. Sie unterstützen ihn auch finanziell. Man kann als Unterton wahrnehmen, dass er sich bestimmt auch über mehr Geld freuen würde, aber das war sicher nicht sein Hauptanliegen. Und man muss auch sagen: Es ist ja keine Schande, seine Freunde um Geld zu bitten, wenn man im Gefängnis sitzt. Paulus ist tatsächlich in einer bedrohlichen Situation.

TF: Was kann man über diese Gefängnissituation sagen?

SK: Das ist in der Forschung ein Dauerbrenner. Wo sitzt er denn überhaupt? Ephesus, Cäsarea, Rom? Die Tradition sagt Rom. Wie verlässlich die ist, ist aber umstritten. Wahrscheinlicher ist Ephesus, einfach weil es näher bei Philippi liegt. Die Haftsituation selbst war so, dass er Leute empfangen konnte. Man wurde im Gefängnis damals nicht versorgt, sondern Paulus wurde immer wieder von aussen unterstützt. Es wurde Essen gebracht. Und er durfte auch mit Gästen reden. Er war nicht in Strafhaf, sondern es handelte sich um eine Verwahrung vor dem Prozess.

Was ich interessant finde ist, dass Paulus hier und im Philemonbrief beginnt, sich als Gefangenen zu stilisieren. Er thematisiert das eigene Leid. Es ist kein Begleitumstand, den er beschreibt, sondern ein wichtiges Thema des Briefes. Diese Stilisierung ist das Bild, das später von ihm geblieben ist: Der Gefangene Paulus, der auf seine Hinrichtung wartet. Das ist nicht selbstverständlich. Paulus wurde der Märtyrer mit dem Schwert, nicht der rastlose Missionar mit dem Schiff oder der Kollektensammler mit dem Geldbeutel. Hier im Philipperbrief bricht dieses Vermächtnis an.

TF: Was halten sie von dieser Selbststilisierung? Reitet Paulus auf dem eigenen Leiden herum?

SK: Im Philemonbrief finde ich es, ehrlich gesagt, kritisch. Da schreibt Paulus: Ich könnte dir befehlen, aber ich bitte dich als Gefangener Christi. Da setzt er Philemon sozusagen die Pistole auf die Brust. Das wirkt auf uns fast ein bisschen grenzwertig, aber es ist für die Antike nicht ungewöhnlich.

TF: Es ist also ein rhetorischer Trick.

SK: Durchaus. Im Philipperbrief geht es aber nicht darum die Philipper herumzukriegen, indem Paulus sich als Gefangenen darstellt. Das ist vielmehr eine Selbstreflexion. Mir scheint schon, dass Paulus ernsthaft darüber nachdenkt: Was heisst das jetzt eigentlich, dass ich als Gefangener sterbe und nicht als gefeierter Gemeindegründer? Er denkt darüber nach, was Leid sein kann, und erkennt: Es ist kein Misserfolg. Leid und Scheitern erlebt er intensiv, aber er transformiert das Leid in eine Art „Erfolg“. Natürlich kein oberflächlicher Erfolg, sondern ein „Gewinn“ bei Gott. Das Thema bekommt bei ihm von Christus her eine existenzielle Tiefe.

TF: Die Nähe zu den Philippern lässt also diese existenzielle Tiefe im Brief an sie zu. Der Zürcher Kirche ist die Gemeindenähe ein ganz wichtiges Anliegen. Lässt sich das über-

setzen? Kann die Gemeinde in Philippi als Modell für Gemeindenähe dienen?

SK: Vielleicht in manchen Aspekten: Paulus nimmt sehr persönlich Anteil an dem, was da geschieht, auch an Konflikten in der Gemeinde. Gleichzeitig gibt es bereits so etwas wie eine funktionierende Selbstorganisation. Die Gemeinde hat sich überlegt, dass sie Menschen in Verantwortungspositionen braucht. Nicht Paulus hat die Organisation vorgegeben, sie kommt von unten.

Zugleich stellt sich Paulus stark als Vorbild dar: Christus hat gelitten, ich auch – ihr auch! Das würde ich nicht als sinnvolles Rollenverständnis für heutige Pfarrer verstehen. Das wäre mir zu hoch gegriffen. Märtyrer sind wir nun wirklich nicht!

Die etwas abstraktere Idee hinter dieser Aufforderung zur Nachahmung finde ich hingegen gut: Dass die Philipper so sein sollen wie Paulus, zeigt, dass sie in dieser Hinsicht auf einer Ebene mit ihm stehen. Er als Apostel ist nicht etwas *völlig* anderes als sie. Auch Pfarrer sollen wirklich Teil der Gemeinde sein und nicht als besondere und auch etwas seltsame Leute neben ihr stehen. Diese Chance besteht heute wieder, weil der Amtsnimbus früherer Zeiten (zum Glück!) nachgelassen hat.

TF: Eine Abschlussfrage: Gibt es etwas, was für Sie im Philipperbrief theologisch besonders interessant ist, was wir jetzt unterschlagen haben?

SK: In der jüngeren Exegese ist die Frage viel diskutiert, ob der Brief eine politische Botschaft hat: Impliziert der Satz „Euer Bürgerrecht ist im Himmel“ eine Distanz vom oder sogar eine Kritik am Römischen Reich? Lutherische Tradition ist ja, diesen Aspekt fast ganz auszublenden und es aufs Individuum zu münzen. Es geht nur um Einzelne. Der traditionell reformierte Umgang wäre eher: Seid als Mitglieder der christlichen Gemeinde anständige Mitglieder der Bürgergemeinde. Das

ist wohl näher an Paulus, aber sicher nicht dasselbe wie das, was er sich damals vorgestellt hat. Vor allem in den Vereinigten Staaten kam nun in den letzten 20 Jahren eine Auslegung auf, die in Richtung Gesellschaftskritik bis fast Revolte ging: Die Christen haben nichts zu tun mit der verdorbenen politischen Welt, sondern engagieren sich gegen sie. Tatsächlich sagt Paulus in Philipper 2,15: Ihr sollt leuchten als Lichter in der Welt mitten unter einem verkehrten und verdrehten Geschlecht. Also zumindest eine Distanz von der römisch-politischen Welt spürt man hier deutlich. Auch der Christus-

hymnus (Phil 2,6-11) muss als Kontrastprogramm zur antiken Maxime verstanden werden, dass man sich Ehre verdient. Denn das Bild, das er da zeichnet, ist, dass Christus auf seine Ehre verzichtet. Ein Revoluzzer war Paulus aber nicht. Eher ein kritisch Distanzierter.

Man sollte auch nicht übersehen, dass am Ende des Hymnus ja alle auf die Knie müssen. Nach dem Scheitern und dem Leid steht der Sieg. Es geht also nicht um ein romantisch resignatives Verliebtsein ins Scheitern! Der richtige Umgang mit Leid ist für den Brief zentral – und das bringt uns vielleicht wieder zum

Thema der Nähe: Wie ist man gescheiterten Menschen wirklich nah? Wir sagen zwar gerne, dass wir es seien. Aber es ist doch schwieriger als man denkt. All die Schranken, z.B. von Bildungsschicht und Milieu, kann man ja nicht einfach so beseitigen.

TF: Das heisst, von Paulus können wir lernen?

SK: Immer. Ich würde nicht sagen: Er weiss die Lösung *unserer* Probleme. Aber ich würde doch sagen: Wir sollten uns hüten zu sagen, wir wüssten es besser als er. Paulus bleibt ein wichtiger Wegweiser.

Neues Projektressort im Kirchenkreis: Gemeindenähe

Die Kirchenkreiskommission für den Kirchenkreis 1 Altstadt beschloss im Mai des Jahres die Bildung des Projektressorts „Gemeindenähe“. Die Arbeit des neuen Ressorts unter der Leitung unseres Vereinsmitglieds Hans-Hinrich Dölle soll die Angebote der Kirche im Kirchenkreis eins/Altstadt menschennah und attraktiv gestalten, die Verkündigung des Evangeliums auf vielfältigen Plattformen anregen mit dem Ziel: „Kirche wird achtsam, kann hinhören, wahrnehmen, begegnet dem Neuen, Ungewohnten und Fremden einladend und wertschätzend. Die Kirche respektiert die eigenen und fremden Bedürfnisse und lebt „Die Theologie der Gastlich-

keit“ – das heisst: Kirchenräume werden zu „Gast“räumen, wir die Kirchen werden zu Gastgeber.

In einem lebendigen Partizipationsprozess sollen möglichst viele Menschen, von der Pfarrerin bis zur Mitarbeiterin, vom Präsidenten bis zu den Vereinsvorständen Ideen und Vorschläge entwickeln, wie die bestehenden Angebote unserer Kirche verbessert, vervielfältigt, erneuert werden könnten, welche neuen Angebote kreiert werden sollen, um mehr Nähe mit mehr Menschen als bisher herzustellen und welche (Teil-)Gemeinden zu einem dauerhaften Dialog, zur Verständigung, zu einem gemeinsamen spirituellen, kulturellen Erleben eingeladen wer-

den sollen. Die Kirche soll mehr als bisher einladen: zu Gesprächen, zum Streiten, Zuhören, Vertrauen aufbauen, zur Bildung gemeinsamer Plattformen, zum Leben gemeinsamer Werte. Präsident Stefan Thurnherr betont dazu: „Wir sind offen für Veränderungen und Neues, wenn wir damit Gemeindenähe herstellen. Vieles können und sollten wir nicht alleine machen, denn Kirche ist in der Mitte der Gesellschaft.“

Mit den Ergebnissen des in diesen Wochen laufenden Partizipationsprozesses soll bis Jahresende ein Feinkonzept entwickelt werden, damit im Januar 2022 die erste Phase der Umsetzung mit den prioritären Projekten beginnen kann. *bhd*



Das Kirchenkaffeteam sucht Verstärkung. Wir suchen Sie!

Melden Sie sich, falls Sie bereit sind mitzuhelfen und Ihre Ideen einbringen wollen.

Kontakt: konrad.schwenke@gmail.com



Musik in Gottesdiensten

Am Reformationssonntag, 7. November, werden wir unseren neuen Pfarrer Johannes Block mit einem festlichen Gottesdienst voller Musik im Fraumünster willkommen heissen. Der Fraumünster-Chor wird mit der Gemeinde die Lieder im Wechsel singen. Das Fraumünster-Bläserconsort begleitet den Gottesdienst mit grossartiger Musik.

Im Rahmen des Projekts „Bach am Sonntag“ erklingt am Ewigkeitssonntag, 21. November von Johann Sebastian Bach die Kantate „O Ewigkeit, du Donnerwort“. In dieser besonderen Kantate aus dem ersten Schaffensjahr Bachs an der Thomaskirche Leipzig 1724 führen „Furcht“ (Altstimme) und „Hoffnung“ (Tenorstimme) als zwei allegorische Figuren einen Dialog. Es singen Alexandra Busch, Michael Mogl und Grégoire May, begleitet vom Barockorchester „le buisson prospérant“.

Am dritten Advent wird Daniel Kagerer, Violine, im Gottesdienst mitwirken.

In den grossen Gottesdiensten zur Weihnachtszeit singen am Heiligabend die Fraumünster-Vocalsolisten und am ersten Weihnachtstag musiziert das Ensemble „le buisson prospérant“. Der Fraumünster-Chor wird am ersten Weihnachtstag im Wechsel mit der Gemeinde die Kirchenlieder singen.

Zum Jahreswechsel spielt wie alle Jahre unser Fraumünster-Bläserconsort mitreissende Musik für Blechbläser und Orgel.

Konzerte im November und Dezember 2021

Am Wochenende 6./7. November wird der Fraumünster-Chor sein Konzert zum 150-jährigen Jubiläum singen. Zusammen mit dem Fraumünster-Vocalconsort darf man sich auf ein Programm freuen, dessen Zentrum das „Gloria“ von Antonio Vivaldi mit Sophie Klussmann, Sopran Leila Pfister, Mezzosopran, gemeinsam mit dem Orchester „le buisson prospérant“ steht.

In der Bach-Vesper zum ersten Advent singen die beiden Vokalensembles Novantiqua und Belcanto unter der Leitung von Bernhard Pfammatter und Jörg Ulrich Busch ein vielgestaltiges und vielfarbiges Programm mit Chormusik a cappella aus dem 17. bis 21. Jahrhundert. Die „Achse“ des Programms bildet die Motette „Komm Jesu, komm“ von Johann Sebastian Bach.

Am Samstag vor dem dritten Advent, 11. Dezember, erklingt das musikalisch einzigartige „Weihnachtsoratorium“ von J.S. Bach. Der Fraumünster-Chor musiziert gemeinsam mit dem Vokalensemble Belcanto, vier Vokalsolisten und dem Barockorchester „le buisson prospérant“.

Diese Veranstaltungsübersicht verdeutlicht: Am Fraumünster verbinden sich liturgische und konzertante Kirchenmusik zu einem wunderbaren Ganzen.

Seien Sie herzlich eingeladen!

Jörg Ulrich Busch,
Kantor und Organist am Fraumünster

Junges Fraumünster

Prunch:

Predigt und Lunch

im Anschluss an den Gottesdienst kochen und essen wir gemeinsam im Pfarrhaus.

Filmünster:

Filmabend im Pfarrhaus

19:00 Uhr – Türöffnung

19:15 Uhr – Programm

Die nächsten Termine sind im Internet ersichtlich:

www.fraumuenster.ch/fraumuenster-verein/junge-gemeinde/

Oder einfach eine Mail an jfraumuenster@fraumuenster.ch

Impressum

Herausgeber Fraumünster-Verein und Pfarramt Fraumünster
Aktivitäten siehe www.fraumuenster.ch
Redaktion: Iris Muhl und Tobias Frehner
Layout: Anna Büsching

Pfarramt: Pfr. Tobias Frehner
044 211 48 26
tobias.frehner@reformiert-zuerich.ch

Sekretariat: Meta Froriep
044 250 66 44
meta.froriep@reformiert-zuerich.ch

Beiträge für das Bulletin bitte an den Vereinsvorstand senden:
Kämbelgasse 2, 8001 Zürich
im-press@bluewin.ch

Fraumünster-Agenda: November 2021 bis März 2022

*Live-Stream unter: www.altstadtkirchen-live.ch

Gottesdienste 10.00 Uhr

7. Nov **Reformationssonntag mit Abendmahl, Einsetzungsgottesdienst von Pfr. Johannes Block.** Fraumünster-Chor; Fraumünster-Bläserconsort; Jörg Ulrich Busch, Ltg. & Org. Mini-Gottesdienst. *Live-Stream.
14. Nov Pfrn. Käthi La Roche. J. U. Busch, Orgel. Prunch & Tavolata
21. Nov **Ewigkeitssonntag und Bach-Kantaten-Gottesdienst.** Pfr. J. Block. J. B. Bach „O Ewigkeit du Donnerwort“. Fraumünster-Vocalsolisten; le buisson prospérant. J. U. Busch, Ltg. & Orgel. Im Anschluss: Morgenmusik (die Bach-Kantate als Ganzes).
28. Nov **1. Advent-Gottesdienst:** Pfr. J. Block. Altstadtorchester; Anita Jehli, Leitung; J. U. Busch, Orgel. Anschliessend Adventskranzverkauf des Christuszentrum & Kirchenkaffee.
5. Dez **2. Advent:** Pfr. L. Spinner. J. U. Busch, Org. Mini-Gottesdienst. Tavolata.
12. Dez **3. Advent:** Pfr. J. Block. Daniel Kagerer, Violine; J. U. Busch, Org. Prunch
19. Dez **4. Advent:** Pfrn. Rita Famos, Präsidentin Evang.-Ref. Kirche Schweiz. J. U. Busch, Org.
24. Dez **Fr. 17.15 Uhr, Heiligabend:** Pfr. J. Block. Fraumünster-Vocalconsort; J. U. Busch, Ltg. & Org.
25. Dez **Sa., Weihnachten mit Abendmahl:** Pfr. J. Block. Fraumünster-Chor; le buisson prospérant; J. U. Busch, Ltg. & Org.
26. Dez Stefanstag: Pfr. Martin Rüschi. J. U. Busch, Orgel
31. Dez **Fr., 20.00 Uhr, Silvester:** Ökumenischer Gottesdienst mit Dr. Martin Stewen, Pfr. Lars Simpson & Pfr. J. Block. Fraumünster-Bläserconsort; J. U. Busch, Org.
1. Jan **Sa., 10.00 Uhr, Neujahrstag:** Pfr. J. Block. Heinz Balli, Orgel
2. Jan **Berchtoldstag:** Pfrn. Käthi La Roche. NN, Orgel. Mini-Gottesdienst.
9. Jan gemeinsamer Altstad-Gottesdienst in der Kirche St. Peter. **Im Fraumünster wird kein Gottesdienst gefeiert.**
16. Jan Pfr. J. Block. J. U. Busch, Orgel. Tavolata
23. Jan Pfr. J. Block. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee & Prunch
30. Jan Pfr. J. Block. J. U. Busch, Orgel.
6. Feb Pfrn. Priscilla Schwendimann. Heinz Balli, Orgel. Mini-Gottesdienst
13. Feb Pfr. J. Block. Heinz Balli, Orgel. Kirchenkaffee & Prunch
20. Feb Pfr. Tobias Frehner. J. U. Busch, Orgel.
27. Feb Pfr. J. Block. J. U. Busch, Orgel. Tavolata
- **6. Mär Pfr. J. Block. Mini-Gottesdienst. J. U. Busch, Orgel. Kirchenkaffee
13. Mär Ariane Albisser. J. U. Busch, Orgel.
- **20. Mär Pfr. J. Block. J. U. Busch, Orgel. Tavolata
27. Mär Prof. Ralph Kunz. J. U. Busch, Orgel. Prunch. Achtung: Sommerzeit.

** voraussichtlich findet an einem der beiden Daten der **Brot für alle-Gottesdienst im St. Peter** statt: Pfr. J. Block, Predigt; Pfrn. Cornelia Camichel-Bromeis, Liturgie. Noch in Abklärung. Im Fraumünster wäre dann kein Gottesdienst.

Junge Gemeinde Fraumünster

Alle Daten zum **Prunch** (=Predigt & Lunch): 14.11. / 12.12. / 23.01. / 13.02. / 27.03.

Alle Daten zum **Filmünster** (Filmabende): 29.11. / nicht im Dez. / 06.01. / 03.02. / 07.03. sind aktualisiert auf <http://www.fraumuenster.ch/fraumunsterverein/junge-gemeinde/>. Änderungen vorbehalten.

Während der Vorbereitungszeit dieser Agenda konnten noch nicht alle Daten für das Frühjahr 2022 erfasst werden. Wir bemühen uns, Sie auf dem Laufenden zu halten. Wir bitten um Verständnis.

Tavolata

Tavolata – einmal pro Monat nach dem Gottesdienst im Pfarrhaus wird gemeinsam gekocht und über die gehaltene Predigt diskutiert. Die Daten: 14.11. / 05.12. / 16.01. / 27.02. / 20.03.

Kirchenkaffee

Im Anschluss an den Gottesdienst feiern wir gemeinsam einmal pro Monat Kirchenkaffee, im Chorraum oder im Kreuzgang, je nach Möglichkeit und Witterung: 28.11. / nicht im Dez. / 23.01. / 13.02. / 06.03.

Mini-Gottesdienst

Mini-Gottesdienst, sonntags 10.00, Beginn im Fraumünster-GD, danach im Pfarrhaus, Kämbelgasse 2: 07.11. / 05.12. / 02.01. / 06.02. / 06.03. Verantwortlich ist Tobias Wolf.

Eltern-Kind-Singen & Fiire mit de Chind

Eltern-Kind-Singen: Jeweils mittwochs (ausser Schulfesttagen), 9.15 Uhr und 10.15 Uhr, im Lavaterhaus. Singen für Kinder von ca. 1.5–4 J. in Begleitung. Veranstaltung der Altstadtkirchen. Anmeldung an Martina Ilg: martina.ilg@reformiert-zuerich.ch, oder 044 261 84 61.

Fiire mit de Chind: Jeweils samstags, 10.00 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13. Daten: 27.11. / kein Dez. / 29.01. / 05.03. / 26.03.

Bildungsveranstaltung

20. Januar, 19.00 Uhr, Chorraum im Fraumünster: „Das Gesangbuch – das zweite Buch der Christenheit“ Das Gesangbuch ist das Buch des Kirchenvolkes und als solches eine evangelische Erfindung. Als Lieder- und Gebetbuch ist es neben der Bibel das zweite wichtige Buch für die christliche Spiritualität. Der Vortrags- und Gesprächsabend lädt zum Austausch ein über die Geschichte, den Aufbau und den Gebrauch evangelischer Gesangbücher. Bitte um Anmeldung im Sekretariat.

Impulsreferat und Gesprächsrunde

9. März, 19.00 Uhr, Lavatersaal, St. Peterhofstatt 6: „Zürcher Wurstessen und Wittenberger Invokavitpredigten“ Am 9. März jährt sich ein Doppelereignis zum 500. Mal: In Zürich sorgt das Fastenbrechen („Wurstessen“) im Hause des Buchdruckers Christoph Froschauer für Aufsehen, und in Wittenberg beginnt Martin Luther die Invokavitpredigten zu halten – eine berühmt gewordene Predigtreihe. Der Vortrags- und Gesprächsabend stellt zwei herausragende Reformationsereignisse vor Augen und damit die länderübergreifende Dynamik der jungen Reformationsbewegung. Bitte um Anmeldung im Sekretariat

Führungen des Fraumünster-Vereins

Samstag, 4. Dezember um 11 Uhr vor Ort, im Museum Kloster Muri, Besucherzentrum: Rudolf Velhagen führt uns durch seine schon traditionelle Ausstellung über historischen Weihnachtsschmuck und Weihnachtsbräuche: **Funkelnder Weihnachtsschmuck aus der Sammlung Dünnenberger**. Mehr Information siehe Innenseite Heft. Eintritt CHF 5.–, Führung gratis. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung erforderlich.

Musik am frühen Morgen

Jeweils mittwochs, 7.45–8.00 vom 10. November bis zum 22. Dezember und 12. Januar bis 6. April. Mit einer Viertelstunde Orgelmusik den Tag beginnen – Jörg Ulrich Busch, Orgel; Pfr. Johannes Block, Grusswort.

150 Jahre Fraumünster-Chor – Antonio Vivaldi: Gloria in D

Samstag, 6. November & Sonntag, 7. November, jeweils 17.00 Uhr

Fraumünster-Chor, Sophie Klussmann, Sopran und Leila Pfister, Alt; Orchester le buisson prospérant; Jörg Ulrich Busch, Ltg.

Bach Vesper zum 1. Advent – Veni Emmanuel!

Sonntag, 28. November, 17.00 Uhr

Vokalensemble Novantiqua Bern und Vokalensemble Belcanto; Bernhard Pfammatter und Jörg Ulrich Busch, Leitung. Chormusik a cappella vom 17.–21. Jahrhundert.

Weihnachtsoratorium

Samstag, 11. Dezember, 17.00 Uhr: Weihnachtsoratorium I–III, BWV 248

Vokalsolisten; Fraumünster-Chor; Barockorchester le buisson prospérant; Jörg Ulrich Busch, Leitung.

Öffentliche Führungen

Nächste Führungen im Fraumünster:

Samstag, 20.11., 11–12.30 Uhr: Frauen während der Reformation. Treffpunkt vor dem Fraumünster.

Samstag, 11.12., 11–12.30 Uhr: Die Krypten des Fraumünsters und des Grossmünster. Treffpunkt vor dem Grossmünster.

Samstag, 18.12., 11–12.30 Uhr: Die Kirchenfenster im Fraumünster und im Grossmünster. Treffpunkt vor dem Fraumünster.

Programm mit allen Führungen auf www.fraumuenster.ch/fuehrungen. Anmeldung erforderlich online oder Telefon 044 210 00 73 oder fuehrungen.kk.eins@reformiert-zuerich.ch.

Wandergruppe Fraumünster

In der Regel donnerstags: 11.11. / 09.12. / 27.01. / 24.02. / 31.03. Situationsbedingt können Änderungen vorgenommen werden. Informationen unter: www.fraumuenster.ch zum aktuellen Programm. Interessierte & Anmeldungen an den Wander-Koordinator: Walter Matzinger, 044 930 45 22.

Programm für Senioren 65+

- **Donnerstag, 11. November**, 14.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kapelle: Ökumenischer Seniorenachmittag aller Altstadtkirchen. **Nachmittagskonzert mit den Altstadtorchester Zürich.** Werke von J. C. Fischer & P. Tschaiakowsky. Leitung A. Jehli. Mit Pfrn. Kathrin Rehmat, Belinda Harris und Ariane Ackermann.

- **Dienstag, 14. Dezember**, 15.00 Uhr, Kirche Fraumünster: unsere traditionelle **Weihnachtsfeier** mit dem Kurz-Gottesdienst, und anschliessendem Essen im Chorraum. Bitte im Sekretariat anmelden.

- **17. Januar:** Veranstaltung der Grossmünster, Pfr. Martin Rüschi. Kulturhaus Helferei

- **3. Februar:** Veranstaltet durch Fraumünster, Pfr. Johannes Block. Lavaterhaus, St. Peterhofstatt.

- **10. März:** Veranstaltet durch St. Peter, Pfrn. Cornelia Camichel-Bromeis. Lavaterhaus, St. Peterhofstatt.

Die weiteren Informationen folgen per separater Post. Oder Sie können Meta Froriep entweder unter meta.froriep@reformiert-zuerich.ch oder unter 044 250 66 44 für aktuelle Informationen erreichen.